

## Kanaren – El Hierro: Besser gleich zu „Terencio“

Die Geschichte einer Shoppingtour am Ende Europas

El Hierro mit seiner Fläche von 269 Quadratkilometern (der Bezirk Imst weist 1725, ganz Tirol 12648 Quadratkilometer auf) ist die kleinste und südwestlichste Insel der Kanaren. Auf dem Eiland leben etwa 11000 Hierenos. Die Vielfalt von Landschaften auf derart kleinem Terrain ist wohl einzigartig. Die Insel ist als Unesco Biosphärenreservat und Geopark ausgewiesen und es wird neben Fischerei und Landwirtschaft auf naturnahen Tourismus gesetzt.

Von Peter Bundschuh

Das Küstenörtchen La Caleta derzeit noch als Geheimtipp anzupreisen könnte durchgehen, aber das mit Geheimtipps ist halt auch so eine Sache, weil geheim und Tipp widerspricht sich ja irgendwie von selbst, da sollte man einmal drüber nachdenken. Die Bucht samt Meerwasserschwimmbecken (gratis) ist nahe, der Dorfladen auch, weil in La Caleta ist eigentlich garnix weit voneinander entfernt. In eben dieser Tienda (Tante-Emma-Laden) deckt man sich mit den Dingen des alltäglichsten Lebens ein und akzeptiert die höheren Preise, weil halt Nahversorger und so. Außerdem ist der Besuch des „Ladeles“ ein Highlight des Vormittags. Der Chef betreibt eine Kaffeemaschine und es gibt ein Bankele vor der Tür, hier jausnet man sein Bocadillo, die Fleischkassettel der Kanaren. Zu größeren Einkäufen begibt man sich in die 2000 Seelen zählende Inselhauptstadt Villa de Valverde.

**GEMÜSE, EIN T-SHIRT UND MEHR.** Die Tore der Lagerhalle waren weit geöffnet und was man auf den ersten Blick erspähte, versprach einiges an Kulinarik, gegenüber ging es in das Verkaufslokal, dort präsentierte sich das Warenangebot in den beiden engen Regalgängen allerdings wesentlich überschaubarer. Die eher Plan B bis Plan C Produkte überwogen, aber man ist eben auf einer Insel und da wird gegessen, was es halt grad gibt. Dabei gaben sich der Manager des Konsumtempels und seine reizende Assistentin höchst zuvorkommend. Wir karteten also unser Waagele zur Kasse, wo wir flockige 108 Euro ablegten. Bis es soweit war, dauerte es etwas, weil Stückpreis oder gar Strichcode ist hier nicht. Alles bis hin zum Salatkopf wird abgewogen, die Shopkeeper der Insel sind da top geschult. Dass die beiden Damen vor uns, die eine nur zwei Äpfel und eine Packung Chips, die andere schlicht ein Baguette zu verrechnen hatten, hätte uns eigentlich auffallen können, tat es aber nicht. Weiter ging es durch die Inselhauptstadt mit dem Vorhaben, für mich ein T-RUNDSCHAU Seite 18



Der Leuchtturm Faro de Punta Orchilla signalisiert das Ende der Alten Welt. Zwischen ihm und dem amerikanischen Kontinent liegt nur noch der „große Teich“.

Shirt zu erwerben. Mein Lieblingsshirt war aus Costa Rica, ehemals knallrot und trug die verwirrend afrikanisch zu lesende Aufschrift „Mawamba Lodge“. Nun gibt es keinen Aufdruck mehr und eigentlich auch keine Farbe, aber das Leiberl hatte mich auf vielen Reisen begleitet und da entsteht schon eine Mann-Baumwolle-Freundschaft. Egal, etwas Neues musste her, wurde mir ultimativ kommuniziert.

**KONSUMTERROR – NEIN DANKE.** Nicht etwa, dass es in Valverde keinen Hermausstatter gäbe, nein doch echt nicht, aber zuvor kamen wir an diesem Krimskramsladen vorbei und wenn man schon einmal da ist, geht man halt auch hinein. Und tatsächlich, zwischen Badeschlappen und Schöpflöffeln (im Dreierpack, in unterschiedlichen Größen, echt praktisch) wurden wir fündig. Das Shirt mit dem Donald Duck kam schon der Größe wegen nicht in Frage. Das rosarote mit den silbrig glänzenden Pailletten, die ein Segelboot darstellen sollten, wäre allerdings schon so halbwegs gegangen. Ich entschied mich dennoch für das mittelblaue, da war zwar auch ein Segelboot drauf, aber wenigstens nicht mit Pailletten. Die Reizüberflutung eines Nightmarkets im Zentrum von Bangkok bleibt einem hier erspart. In



Die Warenlieferungen auf die etwa 11000 Einwohnerinsel funktioniert sehr gut, gleiches gilt für Krankenversorgung und die „Blaulichtler“. Auch verfügt Hierro über eine Flugverbindung nach Teneriffa.

der Ferreria (Eisenwarenhandlung) an der nächsten Ecke kauften wir noch einen Gemüseschäler, leider minderer Qualität und die Parmesanreibe sollten erst nach Dreikönig mit der Fähre geliefert werden – auch gut, wir behelfen uns anders. Wir schlenderten im Nieselregen der südlichsten Kanareninsel noch ein halbes Stündchen durch die weihnachtlichen Gassen, besuchten das ethnologische Museum, bewunderten die Handwerkskünste der Vorvorden und genehmigten uns in einer Bar einen Kaffee.

**VORWEIHNACHT IM „TERENICO“.** Am Rückweg versperrte eine ganze Horde schwer bepackter Einkaufswagen den Gehsteig in einer uns bislang unbekannt gebliebenen Straße Richtung San Andres. Was da so an Waren in Autos verladen wurde, verdiente Beachtung. Der freundliche Rentner aus Düsseldorf, den seit dem Tage seiner Pensionierung mit Kontinentaleuropa nur noch seine Kontonummer verbindet und der gerade einige Nylonsackln im Kofferraum verstaute, ließ uns wissen, dass wir direkt vor der Pforte des sagenhaften „Terencio“ Su-

permarkts standen. Die unmittelbare Nähe des „Terencio“ Warenlagers zu oben beschriebenen Kaufläden sei hingegen lediglich ein Zufall. So weit so gut, der preisgünstige Anbieter war gefunden und die Einkäufe erledigt, nur halt in umgekehrter Reihenfolge, hätten vorher hier vorbeischaun sollen. „Die Avocados und Kiwis waren beim anderen aber essreif und die hier sind steinhart“, gab Friederike zu bedenken. Dafür waren die Birnen gatschig – zugeben, ich neige etwas zum Granteln. Und übrigens, zwischen dem Sardinendosendealer „Terencio“ am Süd-West-Ende der alten Welt und „Hoppala“ kam es ausdrücklich zu keinem Sponsorenvertrag, was hier vorliegt ist also kein getamter Tirol-Kunden-Werbeartikel für einen Laden auf einer kaum „handtuchgroßen“ Insel. Vermutlich weil das Tiroler Oberland nicht so direkt im Zentrum der Businessstrategie des insularen Schmankerligiganten liegt, da kann man halt nix machen. Trotzdem sei gesagt, für Leckermäulchen der Marke Tirol pur gibt es im „Terencio“ Feinkostregal (manchmal) auch Darbo Marmelade (Erdbeer), das spricht eindeutig für einen Hierrotrop.



Die Idylle der Insel drückt sich auch in ihren Wohnformen aus. Basaltgestein ist (klassisch) hauptsächliches Baumaterial und manche Häuser kleben wie Schwalbennester an den Klippen.

RS-Fotos: Bundschuh